

Kein Grund zur Cello-Panik

Christian Poltéra zu Aufnahmen im Reitstadel — Stradivari wieder im Bestzustand



In den Aufnahme-Pausen nahm sich Christian Poltéra Zeit für ein Gespräch auch über sein Gastspiel im September. Foto: Günter Distler

VON UWE MITSCHING

Kaum ist der Reitstadel IMA-frei, ist er schon wieder zum Aufnahmestudio geworden. Fünf Tage und damit ungewöhnlich lang können sich Ronald Brautigam (Klavier) und Christian Poltéra (Violoncello) Zeit lassen für die Aufnahme einer neuen CD mit allen Werken für Cello und Klavier von Felix Mendelssohn Bartholdy. Das liegt auch daran, dass der schwedische Produzent BIS, so Poltéra, kompromisslos auf Qualität achtet: „Mit denen kann ich wirklich über Musik reden“, sagt er im Interview mit den Neumarkter Nachrichten.

NEUMARKT – Auch sonst keine Sorgenfalten im Gesicht des Schweizer Cellisten mit einer beachtlichen Karriere und schon mehreren Reitstadel-Auftritten: In das Gejammer, es gäbe keinen Markt mehr für Kammermusik und Liederabende kann er überhaupt nicht einstimmen.

Schließlich habe Kammermusik ja auch früher keine Olympiastadien gefüllt, sondern den intimen Saal und Salon: insofern keine Publikumsverminderung. Der Reitstadel ist für ihn das Paradebeispiel: „Das Publikum trägt das Programm und die Solisten und geht mit Leidenschaft mit.“ Dazu gehört auch der Hinweis auf Kammermusik-Festivals wie Schwarzenberg: „Die mussten sogar einen neuen Saal bauen.“ Und auch beim CD-Markt käme es darauf an, mit welchen Erwartungen man seine Aufnahmen startet: „Sicher, reich und berühmt wird man nicht unbedingt – aber der Kammermusik, der geht es nicht schlecht!“

„Alles intensiver“

Und Poltéra, der auch mit allen großen Orchestern konzertiert, weiß, was er an der Kammermusik hat: „Da ist alles intensiver. Dort findet die wirkliche musikalische Arbeit statt“ – besonders wenn sich so großartige Musiker mit ihm zusammenfinden

wie Frank Peter Zimmermann und Antoine Tamestit (wahrscheinlich weltweit führend in der Sparte Streichtrio) mit der Maxime von Anfang an: „Wir spielen weniger und dafür umso intensiver.“ Das gilt auch für das Klaviertrio, mit dem Poltéra am 15. September bei den „Konzertfreunden“ gastiert.

Sechs Jahre lang war Christian Poltéra der Schüler von Heinrich Schiff, einer der Galionsfiguren der Reitstadel-Geschichte und derjenige Musiker, der das berühmte Stradivari-Cello „La Mara“ spielte. Als das nach Asien verkauft werden sollte, ist eine europäische Sponsorengruppe eingesprungen, und aus Schiffs Händen hat Poltéra nun das Klangwunder „La Mara“ als Dauerleihgabe bekommen: eine glückliche Lösung für alle Seiten. Tatsächlich spielt Poltéra, obwohl er auch noch ein anderes Instrument besitzt, das „La Mara“ fast immer, auch jetzt bei den aktuellen Mendelssohn-Aufnahmen: „Man kann alles gleich faszinierend darauf spielen: vorige Woche Dvorak und Schostakowitsch, jetzt Mendelssohn, nächstens Martinu.“

Wenn allerdings wie kürzlich im Süden der USA die Hitze draußen und die Kühle der Klimaanlage drinnen aufeinander treffen, da arbeitet das barocke Holz, und die Stradivari geht an einigen Sollbruchstellen aus dem Leim – Zeit für den nächsten Service, für den Poltéra seine Stamm-Werkstätten hat: Kein Grund zur Panik.

Anerkannter Spezialist

Dass man jetzt diese hinreißende Musik von Mendelssohn spielt, lag eigentlich an Ronald Brautigam. Er ist ein weltweit anerkannter Spezialist auf dem Hammerklavier oder Pianoforte, der mit seiner Gesamtaufnahme der Beethoven-Klaviersonate Furore machte. Da lag es nahe, mit Poltéra zusammen an die Beethoven-Cellosonaten zu denken. Aber damit wollten die beiden erst noch bei ein paar Konzerten Erfahrungen sammeln.

Und da Brautigam sowieso mit einer Mendelssohn-Aufnahme der Klaviermusik angefangen hat, bekam der Romantiker jetzt den Vorzug: „Unheimlich virtuos im Klavier, und das Cello schwimmt mit“, zeigt sich Poltéra begeistert, „das Ganze sprudelt nur so vor positiver Energie.“